



RIGG – Rheinland-pfälzisches  
Interventionsprojekt gegen Gewalt in  
engen sozialen Beziehungen

**Herausgeber:**

**RIGG**

Rheinland-pfälzisches Interventionsprojekt gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen, in Kooperation mit dem Ministerium für Bildung, Jugend und Frauen, dem Ministerium für Arbeit, Soziales, Familie und Gesundheit, der Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V., der Konferenz der Frauenhäuser Rheinland-Pfalz und dem Notruf Mainz.

Im Interventionsprojekt arbeiten Polizei, Justiz, Frauenhäuser, Notrufe, Frauenberatungsstellen, Jugendämter und andere Einrichtungen zusammen, die sich mit der Hilfe für Frauen und ihre Kinder beschäftigen, die von männlicher Gewalt betroffen sind.

Durch die koordinierte Zusammenarbeit soll der Schutz der betroffenen Frauen verbessert und männliche Gewalt effizienter bekämpft werden.

Das Projekt wird getragen vom Ministerium für Bildung, Jugend und Frauen (Federführung), dem Ministerium der Justiz, dem Ministerium des Innern und für Sport, dem Ministerium für Arbeit, Soziales, Familie und Gesundheit, der Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V., der Landesarbeitsgemeinschaft der Gleichstellungsbeauftragten, der Landesarbeitsgemeinschaft und der Konferenz der rheinland-pfälzischen Frauenhäuser, der Landesarbeitsgemeinschaft der autonomen Notrufe, dem Landesfrauenbeirat Rheinland-Pfalz e.V. sowie den kommunalen Spitzenverbänden.

**Nähere Informationen zu RIGG erhalten Sie bei:**

**RIGG – Rheinland-pfälzisches Interventionsprojekt gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen**

- Koordinierungsstelle -  
c/o Bürogemeinschaft für Sozialplanung und Beratung  
Schneider & Kappenstein  
Rheinstraße 43  
55116 Mainz  
Tel. 06131/622 42 00  
Telefax 06131/622 42 21  
e-mail: RIGG@sozialplanung.de



MÄNNLICHE  
GEWALT  
MACHT  
FRAUEN  
KRANK

Informationen für Akteurinnen  
und Akteure im  
Gesundheitswesen

## GEWALT VON MÄNNERN VERURSACHT KRANKHEITEN VON FRAUEN

Knochenbrüche, Unterleibsverletzungen, Kopf- und Gliederschmerzen, Schlafstörungen, Realitätsverlust, Suizidversuche, Suchtmittelabhängigkeit – dies sind einige von vielen Auswirkungen, die männliche Gewalt auf den Körper und die Seele der Frau ausübt. Oft sind die Täter die Ehemänner und Lebensgefährten. Umfragen zufolge wurde jeder dritten Frau schon einmal Gewalt durch ihren Partner zugefügt. Jede fünfte Frau muss damit rechnen, gewaltsam zu sexuellen Handlungen gezwungen zu werden.

Die wenigsten dieser misshandelten und/oder vergewaltigten Frauen zeigen die Tat bei der Polizei an. Auch wenn sie sich in Krankenhäusern und Arztpraxen behandeln lassen, verschweigen sie oft die wahren Ursachen ihrer Verletzungen. Die Gründe: Angst und Scham. Damit müssen die Frauen nicht nur die Demütigung verarbeiten, wehrlos einem willkürlichen Gewaltakt ausgesetzt zu sein, sondern sie erfahren nicht einmal die Genugtuung, dass ihnen im Nachhinein Gerechtigkeit widerfährt. Dieses zweimalige "Den-Kopf-einziehen-müssen" hat oft besonders starke psychische Nachwirkungen.

Um zumindest die zweite Demütigung zu lindern, haben Ärztinnen und Ärzte, Therapeutinnen und Therapeuten eine wichtige Aufgabe. Wenn sie an den Patientinnen Spuren körperlicher Gewalt wahrnehmen und den Frauen auf kompetente Weise Hilfe anbieten, können sie damit weitere gewalthafte Auswüchse verhindern. Gewalt in engen sozialen Beziehungen ist kein Privatproblem, sondern geht uns alle an.

## GEWALT IN DEN EIGENEN VIER WÄNDEN

Im eigenen Haus misshandelt oder vergewaltigt zu werden, ist die häufigste Form der Gewalt gegen Frauen. Diese so genannte Gewalt in engen sozialen Beziehungen betrifft Frauen, unabhängig von ihrem Alter, sozialer Schicht, Bildungsstand, Einkommen, Nationalität, ethnischer oder religiöser Zugehörigkeit. Der Phantasie jener Männer, die ihre Frauen quälen und demütigen wollen, scheinen dabei keine Grenzen gesetzt zu sein.

### Auszug aus Erfahrungsberichten in Frauenhäusern und Notrufen:

- Körperliche Gewalt: ohrfeigen, stoßen, treten, schlagen, verbrennen
- psychische Gewalt: ständige abwertende Kommentare, Erniedrigungen, Schlafentzug

- ökonomische Gewalt: Geld verweigern oder abnehmen, Kontozugang verweigern
- sexualisierte Gewalt: Vergewaltigung, Zwang zu sexuellen Handlungen
- Isolation, ständige Kontrolle: Verbieten von Kontakten zu Verwandten und Freunden
- Androhung von Schlägen, Morddrohungen

Die unterschiedlichen Gewaltformen werden von den Tätern meist kombiniert. Die Frauen erleben einen „Kreis der Gewalt“, der sie ängstigt und daher in der Beziehung verharren lässt. Erschwerend kommt hinzu, dass zwischen den Partnern oft emotionale, soziale, finanzielle Abhängigkeiten bestehen, die eine Trennung schwer machen; eine sogenannte Beziehungsfalle bilden.

In Gewaltbeziehungen haben Frauen die berechtigte Angst, dass die Bedrohungen und Misshandlungen jederzeit eskalieren können. Insbesondere ist das Öffentlichmachen oder die Trennungsbereitschaft gefährlich - oder sogar tödlich. Wie die statistische Auswertung von Polizeiberichten zeigt, werden in dieser Zeit fünfmal mehr Menschen aus Beziehungsgründen getötet als sonst.

Opfer sind auch die Kinder. Sie sind fast immer Zeugen der Gewalt gegen die Mutter. Häufig wird auch gegen sie Gewalt ausgeübt, und zwar auf körperlicher, seelischer und sexueller Ebene.

## SEXUELLE ÜBERGRIFFE IN ENGEN SOZIALEN BEZIEHUNGEN

Sexualisierte Gewalt gegen Frauen hat viele Erscheinungsformen. Sie reicht von alltäglichen Übergriffen bis zu Vergewaltigung. Jede erzwungene sexuelle Handlung stellt für die betroffene Frau eine tiefe körperliche und seelische Demütigung dar und kann traumatische Folgen haben. Ihre sexuelle Selbstbestimmung wurde verletzt, ihre persönliche Grenze gewaltsam überschritten. Eine tatsächliche oder versuchte Vergewaltigung löst immer auch eine längerfristige emotionale Krise aus. Gefühle wie Ekel, Scham, Ohnmacht, Wut, Angst, Misstrauen, Trauer und auch Schuldgefühle sind die Folgen.

Die Gefühle von Hilflosigkeit und Ausgeliefertsein, von Angst und Scham können auch durch eine ärztliche Untersuchung, eine medizinische Behandlung oder durch körperliche Berührungen wieder geweckt werden. Manchmal sind diese Gefühle so stark, dass sich Frauen nicht mehr untersuchen oder behandeln lassen können. Oft sind der Patientin selbst die Zusammenhänge gar nicht bewusst.

# DIE SYMPTOME DER GEWALT

Wie erkennen Sie – als Ärztin oder Arzt, als Fachkraft im Gesundheitsbereich – dass eine Frau von ihrem Partner Gewalt erdulden muss? Die Symptome sind vielfältig und oft nur Hinweise. Sie reichen von akuten Verletzungen bis hin zu chronischen Beschwerden, psychischen Symptomen und Persönlichkeitsveränderungen.

## **Körperliche Symptome:**

- Frakturen, alte und neue, mit ungeklärtem oder nicht nachvollziehbarem Traumahergang
- Hämatome, Prellungen, Narben, Quetschungen, Schürf- und Kratzwunden, die immer wiederkehren oder unterschiedlichen Alters sind
- Verletzungen durch Gegenstände
- Verletzungen im Genitalbereich
- Diffuse Unterleibs- und Bauchbeschwerden ohne diagnostische Ursache
- Verlust oder Verminderung von Seh- und Hörfähigkeit, die nicht dem Alter entsprechen, sondern offensichtlich auf alte Verletzungen zurückgehen.
- chronische Kopfschmerzen, Migräne
- chronische Herzbeschwerden, Thoraxschmerzen, ohne organische Veränderungen

Als Erklärung für die Verletzungen geben die Betroffenen häufig an: „Ich bin gefallen“, „Ich habe mich gestoßen“ oder auch „Ich bin immer so ungeschickt“. Ein Hinweis für die Gewaltanamnese kann auch die Häufigkeit und Vielfalt der diagnostizierten Symptome sein.

## **Psychische und psychosomatische Symptome:**

- Ängste, Panikattacken
- Schlafstörungen, Alpträume
- Depressionen
- Medikamenten- und Alkoholmissbrauch
- Essstörungen
- Suchtproblematik
- Suizidgefahr
- Zwanghaftes Verhalten
- Autoaggressionen

Einer Ärztin oder einem Arzt, einer Therapeutin oder einem Therapeuten kann das Verhalten einer von Gewalt betroffenen Frau in der Sprechstunde auch überangepasst und devot erscheinen. Häufig äußern solche Frauen auch Schuld- und Schamgefühle. Misstrauisch sollten Sie jedenfalls werden, wenn die Frau immer in Begleitung ihres Partners in der Praxis erscheint, vor allem, wenn dieser auch bei den Untersuchungen dabei sein

will und für die Patientin spricht. Bei Migrantinnen geschieht dies manchmal unter dem Vorwand der sprachlichen Unterstützung.

# VOM VERDACHT ZUR HILFE

Sie haben den Verdacht, dass eine Ihrer Patientinnen unter einem gewalttätigen Partner leidet oder vergewaltigt wurde. Gerne würden Sie sich Gewissheit verschaffen und helfen. Was können Sie tun?

- Signalisieren Sie im Wartezimmer, dass Sie sich mit diesen Problemen auskennen. Legen Sie Informationsmaterialien oder Adressen von Hilfeeinrichtungen aus
- Wenden Sie sich selbst an eine Beratungsstelle wie das Frauenhaus oder den Notruf in Ihrer Nähe, wenn Sie einen entsprechenden Verdacht bei einer Patientin haben
- Je klarer daraufhin Ihre Haltung ist, desto stärker signalisieren Sie der Frau, dass sie Vertrauen haben und mit Ihnen sprechen kann. Vielleicht sprechen Sie das Thema auch selbst an? Verlassen Sie jedoch nie die therapeutische Ebene
- Fragen Sie vorsichtig und akzeptieren Sie, wenn Ihre Patientin nicht über das Thema sprechen möchte. Viele Frauen brauchen lange Zeit, bis sie sich öffnen. Gespräche über Gewalt sollten in möglichst ungestörter Atmosphäre stattfinden
- Wenn die Frau sich mitteilt, dann können Sie ihr vermitteln, dass
  - sie nicht Schuld an dem Geschehenen ist
  - sie sich dafür nicht schämen muss
  - viele Frauen Gewalt erleben
  - Sie Hilfeeinrichtungen kennen
- Erleichtern Sie Ihrer Patientin die körperliche Untersuchung – welche die gewaltsame Situation wieder heraufbeschwören kann – indem Sie jeden Behandlungsschritt erklären. Fragen Sie, ob es die erste Untersuchung dieser Art ist, bieten Sie kurze Unterbrechungen an und akzeptieren Sie einen momentanen Abbruch der Untersuchung
- Sprechen Sie über Untersuchungen zur Beweissicherung. Dokumentieren Sie alte und neue Verletzungen, weil sie zu einem wichtigen Beweismittel in einem Gerichtsverfahren werden können. Bewahren Sie diese auf, unabhängig davon, ob Anzeige erstattet wurde oder nicht
- Drängen Sie die Frau nicht zu einer Anzeige. Dieser Schritt muss gut überlegt sein, und die Entscheidung liegt allein bei der Frau
- Weisen Sie die Frau auf therapeutische Hilfe in einer Fachstelle (Adressen siehe Anhang) hin

Weitere Informationen und Hilfen zur Dokumentation und Beweissicherung erhalten Sie unter [www.safemed-rlp.de](http://www.safemed-rlp.de).

## SafeMed-RLP – Mehr Sicherheit für alle

Die medizinische Befunddokumentation von Gewaltspuren ist oft unzulänglich und entspricht nicht den Anforderungen vor Gericht. Das Projekt SafeMed-RLP bietet dazu Informationen für Bürgerinnen und Bürger sowie Expertinnen und Experten aus dem Bereich Medizin und Polizei in einem zentralen Internetportal und als Faxabruf. Neben Checklisten zu den Themen Befunddokumentation bei Gewaltopfern werden auch entsprechende Informationen für betroffene Bürgerinnen und Bürger bereitgestellt. Durch Kooperation mit anderen Projekten und Institutionen wird zudem eine Vernetzung von medizinischen und psychosozialen Hilfesystemen in Rheinland-Pfalz erreicht.

[www.safemed-rlp.de](http://www.safemed-rlp.de)

Faxabruf: 0 61 31/39 39 399

SafeMed-RLP ist eine Initiative des Instituts für Rechtsmedizin der Johannes Gutenberg-Universität Mainz in Kooperation mit namhaften Partnern aus den Bereichen Medizin und Polizei in Rheinland-Pfalz.

### Fachstellen für misshandelte und vergewaltigte Frauen

Für die betroffenen Frauen gibt es Hilfe in Frauenhäusern, Frauenhausberatungsstellen und Frauennotrufen. Frauenhäuser bieten von Gewalt betroffenen oder bedrohten Frauen und ihren Kindern Zuflucht, Begleitung, Beratung und Unterstützung an. Das Angebot der Beratung gilt für alle von Gewalt betroffenen Frauen, unabhängig von einer Aufnahme in das Frauenhaus. Die Notrufe bieten Frauen, die von sexualisierter Gewalt betroffen sind, Beratung und Begleitung an, auf Wunsch auch anonym.

#### Telefon-Nummern der Notrufe:

- |   |  |                           |
|---|--|---------------------------|
| • Notruf für vergewaltigte und sexuell belästigte und misshandelte Frauen und Mädchen e.V., <b>Alzey</b>                              | Telefon: 0 67 31/72 27 oder 1 97 40  | Telefax: 0 67 31/99 62 85 |
| • Notruf <b>Idar-Oberstein</b>  | Telefon: 0 67 81/4 55 99 oder 1 97 40  | Telefax: 0 67 81/4 55 99  |
| • Notruf und Beratung für vergewaltigte Frauen und Mädchen <b>Koblenz</b> e.V.  | Telefon: 02 61/3 50 00 oder 1 97 40<br>E-mail: frauennotruf.koblenz@rz-online.de | Telefax: 02 61/3 00 24 17 |
| • ARADIA e.V. Notruf und Beratungsstelle für von Vergewaltigung und sexuellem Missbrauch betroffene Frauen und Mädchen, <b>Landau</b> | Telefon: 0 63 41/8 34 37 oder 1 97 40  | Telefax: 0 63 41/8 34 44  |
| • Notruf <b>Ludwigshafen</b>  | Telefon: 06 21/62 81 65 oder 1 97 40   | Telefax: 06 21/52 93 68 9 |
| • Notruf und Beratung für vergewaltigte Frauen und Mädchen e.V., <b>Mainz</b>   | Telefon: 0 61 31/22 12 13 oder 1 97 40<br>E-mail: notruf@frauenzentrum-mainz.de  | Telefax: 0 61 31/22 92 22 |
| • Notruf und Beratung für vergewaltigte und sexuell missbrauchte Frauen und Mädchen, <b>Simmern</b>                                   | Telefon: 0 67 61/1 36 36 oder 1 97 40  | Telefax: 0 67 61/91 98 95 |
| • Notruf und Beratung bei Vergewaltigung und Gewalt für Frauen und Mädchen, <b>Speyer</b>   | Telefon: 0 62 32/1 97 40   | Telefax: 0 62 32/2 88 33  |
| • Notruf und Beratung für vergewaltigte und von sexueller Gewalt bedrohte Frauen und Mädchen e.V., <b>Trier</b>                       | Telefon: 06 51/4 97 77 oder 1 97 40<br>E-Mail: notruf.trier@t-online.de          | Telefax: 06 51/9 94 00 64 |

• Notruf und Beratung für vergewaltigte und sexuell missbrauchte Frauen und Mädchen, **Westerburg**

Telefon: 0 26 63/86 78 oder 1 97 40  
E-Mail: Notruf-Westerburg@t-online.de

• Frauenzentrum und Notruf **Worms**

Telefon: 0 62 41/60 94 oder 1 97 40  
E-Mail: notruf@frauenzentrumworms.de

• Frauennotruf e.V., **Zweibrücken**

Telefon: 0 63 32/7 77 78 oder 1 97 40  
Telefax: 0 63 32/7 77 78

**Alle vorgenannten Notrufe sind außer über die örtliche Rufnummer auch über die einheitliche Telefonnummer (Ortsvorwahl)- 19740 zu erreichen.**

#### Telefon-Nummern der Frauenhäuser:

- |                                |  |                            |
|--------------------------------|--|----------------------------|
| • Frauenhaus Ahrweiler         | Telefon: 0 26 33/47 05 88  | Telefax: 0 26 33/47 05 88  |
| • Frauenhaus Bad Dürkheim      | Telefon: 0 63 22/85 88<br>E-mail: Lila-Villa@web.de                    | Telefax: 0 63 22/62 07 21  |
| • Frauenhaus Bad Kreuznach     | Telefon: 06 71/4 48 77<br>E-mail: kreuznacher-frauenhaus@t-online.de   | Telefax: 06 71/9 21 22 55  |
| • Frauenhaus Frankenthal       | Telefon: 0 62 33/96 95   | Telefax: 0 62 33/29 87 42  |
| • Frauenhaus Idar-Oberstein    | Telefon: 0 67 81/15 22   | Telefax: 0 67 81/2 43 72   |
| • Frauenhaus Kaiserslautern    | Telefon: 06 31/1 70 00   | Telefax: 06 31/1 70 00     |
| • Frauenhaus Kirchheimbolanden | Telefon: 0 63 52/41 87   | Telefax: 0 63 52/40 11 63  |
| • Frauenhaus Koblenz           | Telefon: 02 61/9 42 10 20<br>E-mail: info@frauenhaus-koblenz.de        | Telefax: 02 61/94 21 02 48 |
| • Frauenhaus Landau            | Telefon: 0 63 41/8 96 26<br>E-mail: FRAUENHAUS-LANDAU@t-online.de      | Telefax: 0 63 41/89 09 12  |
| • Frauenhaus Ludwigshafen      | Telefon: 06 21/52 19 69<br>E-mail: Frauenhaus-Lu.eV@t-online.de        | Telefax: 06 21/62 46 28    |
| • Frauenhaus Mainz             | Telefon: 0 61 31/27 92 92<br>E-mail: Frauenhaus.mainz@t-online.de      | Telefax: 0 61 31/27 95 05  |
| • Frauenhaus Neustadt          | Telefon: 0 63 21/26 03   |                            |
| • Frauenhaus Pirmasens         | Telefon: 0 63 31/9 26 26   | Telefax: 0 63 31/22 71 54  |
| • Frauenhaus Speyer            | Telefon: 0 62 32/2 88 35<br>E-mail: Frauenhaus.Speyer@web.de           |                            |
| • Frauenhaus Trier             | Telefon: 06 51/7 44 44<br>E-mail: mitarbeiterinnen@frauenhaus-trier.de | Telefax: 06 51/9 94 17 19  |
| • Frauenhaus Westerwald        | Telefon: 0 26 62/58 88<br>E-mail: frauenhaus-westerwald@t-online.de    | Telefax: 0 26 62/12 97     |
| • Frauenhaus Worms             | Telefon: 0 62 41/4 35 91   | Telefax: 0 62 41/97 28 61  |

#### Weitere Notrufgruppen und Schutzeinrichtungen:

- |  |   |
|--|---|
| • Hilfe für Frauen in Not (FIN) e.V., <b>Gerolstein</b>  | Notruf: 0 65 91/98 06 22                                  |
| • Frauenschutzhilfe / Förderverein für Frauen und Kinder in Not e.V. Süd, Kreisverwaltung Südliche Weinstraße, <b>Landau</b> | Telefon: 0 63 41/94 04 25                                 |
| • Initiative gegen Gewalt und sexuellen Missbrauch an Kindern und Jugendlichen e.V., <b>Nastätten</b>                        | Notruf: 0 26 23/68 39<br>Telefon: 0 67 72/95 30 85        |
| • Lichtblick / Frauennotruf <b>Puderbacher Land</b> e.V.   | Telefon: 0 26 84/71 08                                    |
| • KOBRA-Koordinations- und Beratungsstelle für behinderte Frauen in Rheinland-Pfalz, <b>Mainz</b>                            | Telefon: 0 61 31/1 46 74-3<br>Telefax: 0 61 31/1 46 74-44 |
| • Haus Maria Goretti, <b>Trier</b>   | Telefon: 06 51/9 49 61 50<br>Telefax: 06 51/9 49 61 80    |